



## Wiener Pädagogen klangmalen in Hongkong

**S**ie unterrichtet bildnerische Erziehung in Wien am BORG 3, Landstraßer Hauptstraße. Er tut es ihr im Gymnasium Keimgasse in Mödling gleich. Sie, die gebürtige Salzburgerin, lebt in der Leopoldstadt. Er, der Grazer, zehn „Hiebe“ weiter in Meidling. Sie zählt zur heimischen Elite des jazzigen Rhythm & Blues, er zu den angehenden Stars der Maler-Szene: Die Rede ist von Christine Jones und Jürgen Schiefer.

Gemeinsam vertraten sie auf Einladung von Jean Kennedy-Smith's Organisation „Very Special Arts International“ vor wenigen Wochen Österreich bei einer ganz besonderen Mission: Im Rahmen der 1974 von John F. Kennedy's Schwester gegründeten Stiftung, bei der sozial engagierte Künstler aus allen Sparten integrativ mit Behinderten und Nichtbehinderten zusammenarbeiten, leiteten die beiden Wiener Pädagogen und Künstler einen Workshop zum Thema „Soundpainting“.

### WORUM ES DABEI GEHT?

Nun, die Sache klingt relativ einfach: Die Teilnehmer müssen Musik und Rhythmus mit Farben auf Papier simultan umsetzen. Dabei wird, so Jones, „gleichsam ein Psychogramm des augenblicklichen seelischen Zustands gezeichnet“ – und dadurch letztlich auch heilende Wirkung erzielt. Nichts Neues mehr, denn seit geraumer Zeit schon bedient sich auch die Psychotherapie dieser allumfassenden Kunstform. Herta Hofer, eine Expertin der Klangmalerei, und Christine Jones gaben dem Kind aber einen Namen: Soundpainting.

„Die Synthese aus Klang und Farben beflügelte schon seit jeher viele Künstler“, fügt Schiefer hinzu:

„Picasso glich in seiner Pinselführung einem Dirigenten, Cézanne schrieb eine ‚Studie musikalischen Ausdrucks‘, Kandinsky malte zur Musik und illustrierte Beethoven, Chagall wollte eigentlich Geiger werden und Eisler hatte eine Vorliebe für Jazz. Der Zusammenhang zwischen Musik und Bildnerischer Kunst ist offensichtlich.“

Aber auch die Wirkung. „Daß Musik psychische und vegetative Wirkungen auf den Menschen ausüben kann, die sich auch in den Dienst einer gezielten Therapie stellen lassen, ist seit mindestens 3000 Jahren bekannt“, erzählt Schiefer. „Wie die Bibel berichtet, benutzte ja schon David die Musik zur Heilung. Er besänftigte den aufgebrachten Saul mit seinem Harfenspiel, bis der böse Geist von ihm wich. Auch wir hatten in unserem Workshop zum Beispiel einen Teilnehmer, der erst



„Catpeople“

von seiner schweren Krankheit sprach, als er sich als Katze bemalt und somit verkleidet hatte.“

Soundpainting also ist: Malen, Masken und Musik im Dienst der Heilung. Nicht nur der Verstand wird dabei naturgemäß angesprochen, sondern insbesondere das Gefühl und der Körper. Jones: „Die Musik geht unter die Haut und in die Beine. Wer, auch wenn er behindert ist, kann da schon ruhig sitzen? Der ganze Körper wird aktiv und Tanz, Mimik und Gestik, sogar Gesang und Sprache fließen in den Gestaltungsprozess ein.“ Meterlange Stoffbahnen wurden so zu den Rhythmen von Christine Jones, Johann Strauß oder Herbie Hancock betanzt. Drei Tage lang stand die Kraft des Rhythmus, der Linie und Farben im Mittelpunkt der Arbeit. „Wir sangen und tanzten wie die Kinder, malten mit Fingern und Händen, und es wurden Freundschaften geschlossen, weit über Grenzen und Kontinente hinweg.“ – In Zeiten wie diesen wohl ganz besonders wichtig. Und Ansporn, Soundpainting auch im eigenen Unterricht vermehrt einzusetzen.

Informationen: Mag. Jürgen Schiefer, BG/BRG Mödling, Franz Keimgasse 3  
Ch. B.



Janet Tam (Organisatorin)  
im Spiegel links Christine Jones  
im Spiegel rechts Jürgen Schiefer